

Severin Parzinger, Mag. theol.

Wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl Dogmatik mit Fundamentaltheologie

Institut für Katholische Theologie, FB 3, Universität Osnabrück

severin.parzinger@uni-osnabrueck.de

Zertifikat „Hochschuldidaktische Qualifizierung“: Modul 3.2 Transfermodul: Dokumentation & Reflexion

Mit Blended Learning, Courseware und ChatGPT zu theologischer Reflexionskompetenz

1. Rahmenbedingungen

- Lehrveranstaltung (LV): Grundkurs Systematische Theologie, Grundmodul zur Studieneinführung (jährlicher Rhythmus), Katholische Theologie, 2 SWS, wöchentl. Präsenzsitzungen mit Anwesenheitspflicht, WS 2024-25
- Ca. 35 Studierende, Erstsemester, überwiegend Lehramtsstudiengänge
- Die LV soll einen einführenden Überblick über die Disziplinen und Methoden der Systematischen Theologie bieten; dazu ist die LV zweigeteilt: die erste Semesterhälfte dient der Einführung in die Dogmatik und Fundamentaltheologie (verantwortlich: Severin Parzinger), die zweite Semesterhälfte dient der Einführung in die theologische Ethik (verantw.: Prof. Dr. A. Lienkamp); die hier dargestellte Dokumentation und Reflexion bezieht sich ausschließlich auf den ersten Teil des Grundkurses.
- Prüfungs-/Studienleistung: Klausur über beide Teile am Ende des Semesters

2. Zusammenfassung des Transferkonzepts

Ausgangspunkt für die Entwicklung des Transferkonzepts war der Neuerungsbedarf des Grundkurses, der durch vorangehende Lehrende gewachsen war. Vor der Corona-Pandemie war der Unterricht stark vorlesungsorientiert, mit einer großen Studierendenzahl (70-100). Während der Pandemie wurde das Konzept angepasst und um digitale Lehrmaterialien sowie Video-Konferenzen erweitert, um Diskussionen in Kleingruppen zu fördern, was jedoch gemischte Ergebnisse lieferte. In meinem ersten Durchlauf des Kurses unter digitalen Bedingungen im WiSe 2021-22 stellte sich die Fülle und Komplexität des Materials für die Studierenden als nicht bewältigbar heraus. Das ursprüngliche Konzept wies erhebliche didaktische Mängel auf, die einen lernzielorientierten Erfolg verhinderten. Das Lehrkonzept habe ich für die nächsten Durchläufe (WiSe 2022-23 & 2023-24) in Abstimmung mit den Studierenden und unter Berücksichtigung von hochschuldidaktischen Anregungen Schritt für Schritt überarbeitet. Daran knüpft das Transferkonzept für die Durchführung des Grundkurses im Wintersemester 2024-25 an.

Für die Neukonzeptionierung des Grundkurses sind vier Hauptkriterien maßgeblich: 1) Reduktion des Vermittlungsstoffes: Der Stoff soll qualitativ gestrafft und klar strukturiert werden, um die Verbindung zu den angegebenen Qualifikationszielen im Modulhandbuch zu verdeutlichen. 2) Aktive Studierendenbeteiligung: Die Studierenden sollen aktiv in die Erschließung und Reflexion der Inhalte eingebunden werden, um spezifische Kompetenzen zu erwerben. 3) Anpassung der Methodik: Die Lehrmethoden sollen an die Situation der Studierenden (überwiegend Erstsemester) angepasst werden. 4) Einbindung von didaktischen Inspirationen: Methoden aus Workshops zu Blended Learning und aktivierenden Lehrmethoden sollen in die Weiterentwicklung einfließen.

Folgende Lernziele werden unter Berücksichtigung des Constructive Alignment-Ansatzes und den Vorgaben aus dem Modulhandbuch für den Grundkurs systematische Theologie formuliert, um den Studierenden Orientierung zu den Zielen und zum Outcome der LV zu geben, um die Relevanz der LV im Gesamthorizont zu Beginn des Theologiestudiums zu verdeutlichen sowie um zur aktiven Beteiligung an der LV zu motivieren: Am Ende des Semesters können die Studierenden... 1) eigene Glaubensüberzeugungen und -praktiken im Gespräch bezeugen, 2) allgemeine Quellen und Arbeitsweisen der Disziplinen der Systematischen Theologie als kontextuell geprägte, plurale, wissenschaftliche Rede von Gott darstellen, 3) um von dort her Grundfragen christlichen Glaubens diskutieren zu können; 4) Und bei alledem: Neugierige Aufbrüche wagen, um die

große weite Welt Gottes und der Menschen „jenseits“ unserer eingenisteten „Höhlen“ und „Tunnels“ zu entdecken.

Die Lehrveranstaltung folgt dem Prinzip des Blended Learning, bei dem die Erarbeitung der Inhalte im individuellen Selbststudium erfolgt und diese in interaktiven Präsenzsitzungen vertieft werden. Die Inhalte werden in sieben aufeinander aufbauenden Einheiten erschlossen. Unterschiedliche Lernmaterialien (kurze Skript-Elemente, Bildmaterialien, Lehrvideos/-ppt, wissenschaftliche Grundlagenliteratur) werden über Courseware-Module bereitgestellt. Mithilfe der Einbindung des Tools StudiGPT (jetzt: KI-Quiz) wird eine Möglichkeit zur selbstverantworteten Wissensabfrage und Lernzuwachskontrolle basierend auf KI-generierten Fragen zum Lernstoff der Einheit geboten.

Für die Gestaltung der Präsenzsitzungen wird auf ein gemischtes Repertoire aus bewährten, teils längerfristig geplanten sowie teils kurzfristig von der Lehrperson anwendbaren aktivierenden Methoden rekurriert, wobei im Mittelpunkt die Frage- und Diskussionsbedürfnisse der Studierenden stehen, um prozessorientiert die Lernziele zu erreichen. Gruppen- und Textarbeiten, teils auch mit Hilfe der Zusammenfassungsfunktion von KIWI/ChatGPT, werden hier eingebunden.

Zwei optionale Meilensteine zur individuellen Evaluierung des Lernfortschritts und personalisiertem Feedback durch die Lehrperson werden angeboten: ein Sprachmemo und ein Kurz-Essay. Die Abgaben sind für die Klausur-/Modulbewertung nicht relevant.

Die Durchführung des Transferprojekts zu dieser Umgestaltung wird im Rahmen eines TAP evaluiert.



Parzinger | Grundkurs Systematische Theologie | WS 2024/2025

Abbildung 1: Semesterplan für den Grundkurs Systematische Theologie (Teil 1: Dogmatik & Fundamentaltheologie), WS 2024-25

3. Beschreibung der Durchführung

Das Transferprojekt konnte wie geplant durchgeführt werden. In der ersten Sitzung, noch vor der Bekanntgabe des Semesterplans, habe ich mit den Studierenden in verschiedenen Gruppengesprächsformaten die individuelle Motivation für das Theologiestudium allgemein und für den Grundkurs insbesondere erschlossen. Einen wichtigen Raum nahm dabei die Formulierung derjenigen Fragen ein, die die Studierenden im Zusammenhang mit ihrer Motivation, mit dem Theologiestudium, mit Christ:in-Sein, Glaube und Kirche bewegen. Diese individuellen Fragen und Motivationen haben wir im Plenum thematisch sortiert und daraus gemeinsame Leitfragen herausgearbeitet. Die Leitfragen haben wir schließlich mit dem dann bekanntgegebenen Seminarplan korrelativ in Beziehung gesetzt. Das Lernziel, die Struktur und Einheiten des Grundkurses von den Fragen und Motivationen zu verstehen und als individuell interessant/relevant zu deuten, wurde nachweislich erreicht.

Am Ende der ersten Sitzung habe ich mit den Studierenden die Idee und Vorzüge des Blended Learnings erschlossen und den Zugang zu den Selbstlernmaterialien über Courseware erläutert. Am Ende jeder Sitzung werden konkrete Arbeitsaufträge für die Selbstlernphase zur Vorbereitung auf die kommende Sitzung gegeben, die zur Orientierung in der Selbstlernphase dienen. Jede Präsenzsitzung beginnt nach einem wechselnden thematisch orientierten Einstiegselement mit einer zweifachen, anonymen Sammelabfrage zur Selbstlernphase (via Flingaboard): einerseits werden offene Fragen und Aspekte zur notwendigen Klärung gesammelt, andererseits werden als Anknüpfungspunkte zur anschließenden Plenums- oder Kleingruppendiskussion Aspekte gesammelt, die bewegt/irritiert/begeistert/zum Nachdenken gebracht haben. Anhand einer Memowall sind die Studierenden dazu angeregt, diese Punkte bereits während jeder Selbstlernphase stichpunktartig festzuhalten.

Ergänzend zu diesen wiederkehrenden Fixelementen in jeder Sitzung wurden folgende Elemente durchgeführt, die der thematischen Vertiefung der Einheiten in den Präsenzsitzungen dienen: persönliches Glaubensgespräch in Kleingruppen (Sitzung zu Einheit 2); Offenbarungsverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils und Textarbeit in Gruppen zum Konzilsdokument Dei Verbum (Sitzung zu Einheit 3); Gruppenarbeit zur Erstellung einer Mindmap zur Frage „Wo spricht Gott?“ (Sitzung zu Einheit 4); Gruppen- und Plenumsdiskussion zu Visualisierungen und Mindmaps zu der Frage „Mit wem über Gott und die Welt reden?“, inkl. der historischen Ausgestaltung der systematisch-theologischen Disziplinen (Sitzung zu Einheit 5); Gruppenpuzzle zu pluralen Formen der Gottesrede (Sitzung zu Einheit 6); Gruppenarbeit und kollegiales Feedback zu Kurz-Essays zur Frage „Was ist systematische Theologie?“, unter kritisch-reflektiertem Einbezug von KIWI/ChatGPT (Sitzung zu Einheit 7).

4. Darstellung der Ergebnisse der begleitenden Evaluation

Die Durchführung des Grundkurses wurde mithilfe eines Teaching Analysis Poll (TAP) seitens des virtuos-Teams in der 5. Sitzung evaluiert. Alle anwesenden Studierenden (32) haben an der Umfrage teilgenommen, seitens des virtuos-Teams wurde der große Konsens in Bezug auf die Antworten innerhalb der Studierenden-Gruppe betont. Bei der Evaluation wurden drei Fragen gestellt: 1) Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten? 2) Was erschwert Ihr Lernen? 3) Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die hinderlichen Punkte?

In den Antworten auf Frage 1 wurden die Methodenvielfalt, individuelle Freiheit in den Lernprozessen, die Förderung des Austausches in Kleingruppen und im Plenum und den Umgang auf Augenhöhe in den Beziehungen zwischen dem Lehrenden und den Studierenden einstimmig positiv hervorgehoben (je 100%). Sehr große Zustimmungswerte erhielten zudem der Einsatz des Flingaboards zur Klärung von Fragen und Diskussionspunkten zu den Lernmaterialien (81%) und der Einsatz von Courseware für die Selbstlernphasen (75%).

In den Antworten auf Frage 2 wurden Unklarheiten in Bezug auf die Relevanz der Materialfülle, insbesondere der Klausurrelevanz, kritisiert (100%). Wenngleich bei Frage 1 die vielfältigen Möglichkeiten und Ressourcen zur Selbstlernphase sehr positiv gewertet wurden, wird genau dies hier widersprüchlich als hohe Selbstverantwortungslast für die Studierenden moniert (93%). Auch die Voraussetzung eines höheren Wissensstands (84%) und mangelnde Aufgaben zur (Selbst)Überprüfung des Lernerfolgs (75%) werden kritisch angemerkt.

In den Antworten auf Frage 3 werden als Verbesserungsvorschläge die Bearbeitung von Beispielklausuraufgaben (100%), die Fokussierung auf klausurrelevante Inhalte (100%), komprimiertere Präsentationen in den Selbstlernmodulen (100%), Checkfragen am Ende jeder Sitzung (97%) und Musterlösungen für die in den Selbstlernmaterialien gestellten Aufgaben (68%) angeregt.

Insgesamt ergibt sich ein ziemlich positives und wertschätzendes Evaluationsbild. Verbesserungswünsche zielen insbesondere auf die Transparenzmachung von Klausurrelevanz, eine intensivere Begleitung der Selbstlernphasen und die Komprimierung der Präsentationsmaterialien in den Selbstlernmodulen in Courseware.

5. Reflexion der eigenen Erfahrungen

Grundsätzlich möchte ich festhalten, dass die oben in der Zusammenfassung des Transferkonzepts skizzierte didaktische Umgestaltung des Grundkurses Systematische Theologie sehr erfolgreich durchgeführt werden konnte und zum Erreichen der Lernziele beigetragen hat, wie u.a. auch aus den Abgaben zu den Meilensteinen und den Klausurergebnissen zu entnehmen ist. In besonderer Weise bewährt hat sich der Grundansatz, von den Motivationen und Fragen der Studierenden auszugehen und sie korrelativ mit der Strukturierung der Einheiten entlang von Leitfragen im Laufe der Einheiten/Sitzungen immer wieder neu in Beziehung zu setzen. Auch die Methodik des Blended Learning zeitigt allgemein ein sehr positives Ergebnis und fördert die Möglichkeiten zum Austausch und zur Diskussion in (Klein)Gruppen und im Plenum während der Präsenzsitzungen, was wesentlich zur Entwicklung der theologischen Diskurskompetenz beiträgt.

Die in der Evaluation angemahnte Reduktion von Inhalten bei den Präsentationen in den Selbstlernmodulen betrifft überwiegend die Einheiten 3, 4 und 5. Hier fällt die Komplexität der Lerninhalte, die in gewisser Weise auch eine ausführlichere und tiefergehende Aufarbeitung mithilfe der Lernmaterialien erfordert, mit der ersten systemisch bedingten Krise von Erstsemesterstudierenden einige Wochen nach dem Semesterstart zusammen, in der die Anfangseuphorie einer Ernüchterung und neuen Selbstorientierung im „System Uni“ weicht. Gerade deshalb erscheinen eine Stoffkomprimierung und intensivere Begleitung der Studierenden –nicht zuletzt auch in diesen Wochen – wichtig. Konkretere Aufgabenstellungen und -unterstützungen, auch im Sinne von Scaffolding, könnten hier weiterhelfen. Angesichts der Vielfalt der ohnehin in Courseware bereitgestellten Lernmedien und ihrem sehr grundlegenden, einführenden Charakter erscheint mir die Kritik am „höheren Wissensstand“ auch eher der Erstsemestersituation und dem frühen Evaluationszeitpunkt (bereits 5 Wochen nach Semesterstart) zuzurechnen. Dennoch, das Zeitmanagement sowohl für die Selbstlernmaterialien (Workload) als auch für die Gestaltung der Präsenzsitzungen könnte noch weiter verbessert werden.

Die studentischen Wünsche nach klausurvorbereitenden Aufgaben und klausurrelevanten Inhalten ist verständlich, irritiert aber doch angesichts der gebotenen Leitfragen (welche seit der ersten Sitzung als beispielhafte Klausuraufgaben dargestellt wurden) und der optionalen Möglichkeit der Meilensteine, in denen Beispielklausuraufgaben gestellt und ebenfalls als solche markiert wurden. Obgleich der Rücklauf bei den Meilensteinaufgaben bei ca. 40% lag, erscheint eine noch eindeutiger Kommunikation an dieser Stelle nötig, um angesichts erstsemesterspezifischer Unsicherheiten den Studierenden Orientierung zu bieten.

Ebenso erstaunt die Kritik bzw. der Wunsch nach Abfragemöglichkeiten zum Lernfortschritt in den Selbstlernphasen und zu „Musterlösungen“ (ein Konzept, das angesichts der offenen Diskursorientierung der theologischen Disziplin nicht wirklich brauchbar ist, aber erneut das studentische Orientierungsbedürfnis ausdrückt), da genau dies mithilfe der Einbindung des StudiGPT-Tools zur KI-basierten Generierung ebensolcher Checkfragen und nach Wunsch auch „Musterlösungen“ ermöglicht wurde. Den Hinweis auf dieses Tool habe ich in den ersten vier Sitzungen mehrfach wiederholt. Die wiederholte Anregung, freiwillig die generierten Fragen und Antworten zu dokumentieren und zu teilen, wurde seitens der Studierenden nur vereinzelt (3 Rückläufe) aufgegriffen. Eine Verbindung dieses Tools mit in persona besprochenen Checkfragen am Ende jeder Sitzung, um im Plenum ca. 3 Aspekte zu sammeln, die aus der jeweiligen Sitzung kurz und prägnant „mitgenommen“ werden können, erscheint mir an dieser Stelle hilfreich für künftige Durchführungen des Grundkurses.

Die Einsatzmöglichkeiten von KIWI/ChatGPT im Grundkurs haben sich als sehr hilfreich und unterstützend für Lern- und Diskussionsprozesse erwiesen. Die Anregung, mithilfe von KIWI/ChatGPT die Selbstlernmaterialien auf Courseware oder wissenschaftliche Texte für einen ersten Überblick zusammenfassen zu lassen, nahmen zahlreiche Studierende dankbar an, auch wenn schnell klar wurde, dass dies eine individuelle Auseinandersetzung mit den Lernmaterialien für die Durchdringung der Inhalte und einen ertragreichen Austausch in den Präsenzsitzungen nicht ersetzt. In ähnlicher Weise zeigte sich die Zusammenfassungsfunktion von KIWI/ChatGPT in der Gruppenarbeit mit Textausschnitten von Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils als sehr hilfreich. Gerade für Studienanfänger:innen sind diese kirchlich-lehramtlichen Dokumente aufgrund ihrer komplexen und symbolisch aufgeladenen Sprache sehr schwer zugänglich und oft unverständlich. Der Upload der Textauschnitte und die darüber generierten KI-Zusammenfassungen und -interpretationen boten den Studierenden eine gute Möglichkeit, sich einen verständlichen Überblick über die Texte

zu verschaffen und bot hervorragende Anknüpfungsmöglichkeiten, in die tiefere Textanalyse einzusteigen. Auch in einem dritten Einsatzszenario bewährte sich der Einsatz von KIWI/ChatGPT: Die Studierenden wurden angeregt, sich entweder zu einen selbst geschriebenen Kurz-Essay zur Frage „Was ist Systematische Theologie“ ein KI-generiertes Feedback geben zu lassen, dieses kritisch in Kleingruppen zu diskutieren und mit kollegialen Feedbacks der Mitstudierenden zu vergleichen, oder einen KI-generierten Kurz-Essay kritisch auf Stärken und Schwächen im Horizont des eigenen Lernerfolgs im Grundkurs zu bewerten, zu ergänzen und zu kritisieren. Insbesondere im ersten Setting zeigte sich der KI-Output als sehr hilfreiches, konzises Feedback mit sowohl sprachlich als auch inhaltlich guten Verbesserungsvorschlägen für den eigenen Essay. Insgesamt bewerte ich den Einbezug von KIWI/ChatGPT in den genannten Szenarien als sehr positiv und zielführend, sofern der KI-Gebrauch – und ich denke, das ist für die Entwicklung von KI-Kompetenzen in theologischer Lehre entscheidend – nicht nur kritisch reflektiert und entsprechend dokumentiert wird, sondern auch in intensiver Rückkopplung mit dem persönlichen Austausch unter Studierenden und mit der Lehrperson (z.B. in Gruppenarbeiten, Plenumsdiskussionen, individuelles persönliches Feedback, etc.) geschieht.

6. Fazit und Ausblick

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass die im Transferkonzept entwickelten Neuerungen für den Grundkurs Systematische Theologie sowohl im Rahmen der TAP Evaluation als auch auf der Basis meiner persönlichen Erfahrungen entsprechend der Lernziele sinnvoll und zielführend sind. Die genannten Verbesserungsvorschläge – konkretere Orientierung bzgl. (Klausur)Relevanz, Komprimierung der Lernmaterialien, Zeitmanagement, Checkfragen – sind plausibel und möchte ich bei der Weiterentwicklung für die nächste Durchführung des Grundkurses im WiSe 2025-26 berücksichtigen. Auf dem Feld des Einbezugs von generativer KI entwickeln sich rasant neue und vielfältige Tools und Einsatzmöglichkeiten. Erste positive Erfahrungen sind hier gemacht worden, an die es sich lohnt, weiter anzuknüpfen und gemeinsam mit Studierenden nach zielführenden und ertragreichen Formen der Einbindung zu suchen. Die kreative und kritisch-reflektierte Verzahnung von KI-Tools, klassischen und vielfältigen Lernmaterialien im Selbststudium und engagierter Diskussionen in Präsenz werden künftig eine immer größere Rolle auf dem Weg zur Herausbildung theologischer Reflexions- und Diskurskompetenz von Studierenden (und auch Lehrenden) spielen – ein für die Hochschuldidaktik und theologische Lehre herausforderndes, aber höchst spannendes und m.E. vielversprechendes Feld.